

aus dem Schlaf geklingelt hat. – FRIEDRICH MAIER ist ein sehr disziplinierter Mensch. Dazu steht nicht im Widerspruch, dass er sich auch mächtig ärgern und herzlich freuen kann! – Etwas auf die lange Bank zu schieben ist nicht seine Art; er ruft auch umgehend zurück, wenn ein Gespräch einmal nicht möglich war. Auf seine Zusagen ist Verlass.

Zuerst kommt bei FRIEDRICH MAIER die Arbeit. Aber wenn seine Frau ihn ab und an mit sanftem Nachdruck z. B. an die Schönheit griechischer Inseln erinnert, gönnt er sich auch einen Urlaub. Allerdings, sogar dann ist er noch produktiv: Es entstehen wunderschöne Aquarelle!

Zum Bild des Privatmanns FRIEDRICH MAIER gehört seine Verankerung im Christentum. Er und seine Frau stehen zu ihrem Glauben und praktizieren ihn, auch wenn sie davon nicht viel hermachen. – Seine Familie spielt in FRIEDRICH MAIERS Leben eine wichtige Rolle. Nicht von ungefähr hat er den ersten Band seiner Didaktik seiner Frau gewidmet und den zweiten seinen Kindern Claudia, Ursula und Christoph. Heute ist er mehrfacher, stolzer Großvater. – LUISE MAIER gibt ihrem Mann viel Unterstützung und

muss doch um der Alten Sprachen willen oft auf ihn verzichten. Deshalb, verehrte Frau MAIER, möchte ich in dieser Laudatio für Ihren Mann auch Ihr „Wirken im Hintergrund“ mit einem großen, dankbaren Lob erwähnen!

Lieber Herr MAIER, heute halten Sie nun Ihre Abschiedsvorlesung, und in ein paar Tagen wollen Sie auch das Amt des Vorsitzenden des Altphilologenverbands abgeben. Wer Sie kennt, glaubt freilich nicht daran, dass Sie jetzt auch aufhören werden, für die Alten Sprachen zu arbeiten. Aber es spricht nichts dagegen, Ihnen zwischendurch schon einmal Dank zu sagen für die unermüdliche und außerordentlich erfolgreiche Arbeit, die Sie für die Alten Sprachen und für unseren Verband geleistet haben.

Damit es nicht bei bloßen Worten bleibt, möchte ich Ihnen auch etwas überreichen: die Pegasus-Nadel des Deutschen Altphilologenverbandes. Der Pegasus symbolisiert die Liebe zum Schönen und den Mut zum Kampf für die gute Sache. Das passt zu Ihnen.

Und nun darf ich Ihnen die Pegasus-Nadel des Deutschen Altphilologenverbandes anstecken.

HELMUT MEIßNER

Friedrich Maier zum Dank

Am 13. Februar dieses Jahres verabschiedete sich FRIEDRICH MAIER mit einer eindrucksvollen Abendvorlesung von der Humboldt-Universität. Die Zahl der Menschen, die zum Teil von weither gekommen waren, sprach für sich; die Worte der Würdigung und des Dankes an den nunmehr emeritierten Professor zeichneten ein Bild von seinem beruflichen Werdegang, von kollegialer Zusammenarbeit und außerordentlich fruchtbarem Wirken in der Öffentlichkeit. Die Spuren, die seine Arbeit gerade auch bei der jungen Generation von Latein- und Griechischlehrern hinterlässt, sind in allen Bereichen seiner Arbeit sichtbar. Auch im Dank der Studierenden wurden gegenseitige Achtung, die persönliche Bindung und Bedauern über den Abschied spürbar.

Bei der Entlastung vom Amt des Bundesvorsitzenden unseres Verbandes in Fulda am 24.2.2001 dankte FRIEDRICH MAIER vielen Menschen, die seine Arbeit begleitet und unterstützt

hatten. Aber es ist vor allem unser Anliegen, ihm zu danken für seinen unermüdlichen und so erfolgreichen Einsatz. Ich habe das im Namen der ca. 6000 Mitglieder des Verbandes, aber vor allem auch im Namen der Latein- und Griechischlehrer der neuen Bundesländer getan und möchte das an dieser Stelle noch einmal etwas ausführlicher tun.

FRIEDRICH MAIER hat sich mit außerordentlichem persönlichem Engagement seit Anfang des Jahres 1990 für den breiten Wiederaufbau des altsprachlichen Unterrichtes in Sachsen und Sachsen-Anhalt, in Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern eingesetzt. Nach den ersten persönlichen Kontakten mit der Führungsspitze des DAV im April beim Bundeskongress in Hamburg gab es klare Vorstellungen, was zu tun sei, und den Worten folgten Taten. Mich beeindruckte zunächst vor allem der Teamgeist, der beim Führungstrio,

bestehend aus dem damaligen Vorsitzenden, Herrn OStD KURT SELLE, und seinen beiden Stellvertretern, Herrn Dr. LOHE und Herrn Dr. MAIER, spürbar war. Man bezog uns sofort ein, reichte uns die Hand, und niemals hatten wir das Gefühl, nicht Partner zu sein, niemals kam Besserwisserei oder Selbstgefälligkeit auf, man hörte auch uns zu und nutzte unsere Erfahrungen. Die Didaktik an der Martin-Luther-Universität in Halle, der damals einzigen Universität in Ostdeutschland mit Lehrerausbildung in den alten Sprachen, hatte in ihm sehr schnell einen Lehrmeister gefunden. Zweimal weilte er zu 14-tägigen Gastvorlesungen in unserem Haus, dem Robertinum. Er schonte sich nicht, ähnliche Aktivitäten gab es in Leipzig und Rostock. Unter oft schwierigen Bedingungen hat er mit seinem didaktischen Lehrprogramm die Weichen für einen modernen und fruchtbaren altsprachlichen Unterricht gestellt. Generationen von ehemaligen, nun neu aktivierten Lateinlehrern, berufsbegleitend ausgebildeten und jungen Studierenden sind Rezipienten seines großen didaktischen Werkes. In seinen Veröffentlichungen kann man nachvollziehen, wie er es immer verstanden hat, seine Schüler und Schülerinnen, die Studentinnen und Studenten zu kreativer

Arbeit anzuregen. Auch im DAV fehlt es nicht an jungen Mitgliedern, die, als seine Schüler in die Arbeit einbezogen, nun im Vorstand oder anderen wichtigen Positionen Verantwortung tragen und sein Werk fortsetzen. Es gibt nicht viele Hochschullehrer, deren Lehrtätigkeit eine so tiefe und breite Wirkung ausgeübt hat. Wer ihm zuhört, kann sich der Argumentation für die schöpferischen Kräfte der Antike nicht entziehen, sie leben in seiner Persönlichkeit. Das mussten wohl oft auch seine Gegner ihm zugestehen.

Wir freuen uns, dass FRIEDRICH MAIER den Rückzug aus der aktiven Berufstätigkeit geplant und bei guter Gesundheit vollziehen konnte. Natürlich wünschen wir ihm und uns, dass er als Ehrenvorsitzender des Deutschen Altphilologenverbandes uns weiterhin mit Rat und Tat zur Seite steht, dass wir noch recht viel von ihm zu hören und zu lesen bekommen.

Ein ganz persönliches Wort zum Schluss: Für mich ist FRIEDRICH MAIER Förderer, Vorbild und Freund geworden, und dafür sage ich von ganzem Herzen: Danke, lieber Fritz!

KRISTINE SCHULZ,
Vorsitzende des LV Sachsen-Anhalt

Zur Lage des altsprachlichen Unterrichts in der Bundesrepublik Deutschland **Bericht auf der Vertreterversammlung am 24./25. Februar 2001 in Fulda**

1. Die Vorsitzenden der Landesverbände

Die Namen und Adressen wurden, soweit sie den Unterzeichnern vorlagen, entsprechend dem Beschluß der Vertreterversammlung Herrn Dr. RABL (Berlin) übermittelt. Herr Dr. RABL hat sich bereit erklärt, die Namen der Vorsitzenden sowie die aller weiteren Vorstandsmitglieder der Landesverbände ins Internet zu stellen. – Herr RABL bittet darum, dass man ihn über Änderungen informiert, damit er die künftig im Internet abrufbaren Informationen aktualisieren kann.

2. Schülerzahlen

Für Latein als zweiter Fremdsprache werden aus allen Bundesländern konstante Zahlen gemeldet. Die im Saarland drohende Beseitigung dieses

Lehrganges konnte durch eine konzertierte Aktion von Landesverband, Gesamtverband und Hochschule abgewendet werden (s. FORUM CLASSICUM 4/2000, S. 300ff.). Vielleicht helfen die bei dieser Intervention vorgetragenen Argumente, die Stellung von L2 in ostdeutschen Ländern zu stärken. Der Anteil dieser Schüler beträgt in Sachsen-Anhalt nur 11%, in Brandenburg ist dieser Lehrgang „sehr selten“.

Auch Latein als erste Fremdsprache kann sich insgesamt gut behaupten. Leicht zurückgehenden Zahlen stehen Zuwächse in Bayern und Berlin gegenüber, ein Ergebnis, das dort sicherlich nicht nur durch geschickte Werbung erzielt wurde, sondern durch die Förderung seitens der Landesregierungen. Solche Förderung wird